

Oldersum, Gemeinde Moormerland, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Oldersum liegt an der Mündung des Oldersumer Sieltiefs, auch Fehntjer Tief oder Flumm genannt, einer natürlichen Abflussrinne in die untere Ems. Die fruchtbare Flussmarsch bei Oldersum ist durch die Überflutungen der Ems entstanden und hat sich hier auf der geologisch älteren oldenburgisch-ostfriesischen Geestplatte abgelagert. Der nährstoffreiche mineralische Nassboden der Altmarsch besteht vorwiegend aus sandigem Ton und wird hier Klei genannt. Zum Geestrand hin finden sich Niedermoorstandorte, hier Hammrich genannt. Alle Grünflächen liegen etwa auf Meeresniveau.

Oldersum entspricht dem klassischen Typ einer im frühen Mittelalter als Handels- und Gewerbesiedlung angelegten Langwarft („Wik-Siedlung“), mit der Kirche auf der einen und einem „festen Steinhaus“ – einer Burg – auf der anderen Seite. Auf dem Scheitel der Warft verläuft eine Straße, die ehemalige Kirchstraße, jetzt Am Großen Tief, von der Kirche bis zum ehemaligen Marktplatz, etwa 3,50 m über NN. Entlang der Kirchstraße lagen bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts dicht gedrängt kleine Wohn- und Geschäftshäuser, am Ende mehrerer Querstraßen auch größere Bauernhäuser. Der höchste Punkt der Warft, bei etwa 4,30 m über NN, ist der Standort der Kirche.

2. Vor- und Frühgeschichte, Bodendenkmäler

Wahrscheinlich war der über Land und Wasser gut zugängliche und strategisch günstige Wohnplatz schon in vorchristlicher Zeit besiedelt. Darauf deuten – auch wenn größere Grabungen im Bereich der Warft bisher nicht stattgefunden haben – Keramikscherben der römischen Kaiserzeit hin. Weitere Zufallsfunde bestehen aus mittelalterlichen Keramikscherben und neuzeitlichen Münzen. Der Standort einer möglichen zweiten Burg, die im Bereich „Tuitjebült“ gestanden haben könnte, ist noch nicht abschließend geklärt.

3. Ortsname

Urkundlich wird Oldersum erstmals 1381 als „Oldersem“ erwähnt, spätere Schreibweise sind „Uldersum“ (1428), bzw. „Uildersum“ (1475). Oldersum bedeutet vielleicht „Altes Heim“ oder auch Heim oder Dorf des „alten Herren“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Über die Gründung des Ortes ist nichts bekannt. Die Oldersumer Warft wurde vermutlich um 700-800 n. Chr. angelegt. Darauf deutet auch der auf frühmittelalterliche Ursprünge zurückzuführende Ortsname hin. Im frühen Mittelalter gehörte der Bereich um Oldersum zum Emsigerland. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts waren die alteingesessenen Herren Oldersums ausgestorben. 1381 übergab Ritter Ocko tom Brok, Herr des Brookmerlandes und Auricherlandes, seine Ländereien in Ostfriesland mit zwei Burgen in Oldersum an den Herzog Albrecht von Bayern, Graf von Holland, um sie als Lehen zurückzuerhalten. Ab ca. 1413 und endgültig ab 1427 gehörte Oldersum dem Häuptling Focko Ukena bzw. dessen Sohn Uko Fockena. 1433 wurden im Zusammenhang mit einer militärischen Hamburger Intervention und der Auseinandersetzung unter den ostfriesischen Häuptlingen beide Oldersumer Burgen zerstört und nur eine wieder aufgebaut. Etwa 1438 gelangt diese in den Besitz des neuen Häuptlings von Oldersum Wiard Haiken. Dazu gehörte Gandersum im Emsigerland, spätestens seit 1453 auch wieder Rorichum, Tergast und Simonswolde. Wiards Nachfahren regierten die Herrlichkeit Oldersum fast 200 Jahre.

Ulrich von Dornum (1466-1536), Sohn des Häuptlings Sibet von Esens, heiratete um 1494 Essa von Oldersum und wurde dadurch Häuptling einer Hälfte des in dieser Zeit durch

Erbgang geteilten Oldersum. Boing von Oldersum (ca. 1500-1540), Erbe der anderen Hälfte der Herrlichkeit und der Burg Oldersum, wurde Vertrauter Marias von Jever und starb 1540 kinderlos bei der Belagerung Wittmunds. Da auch Ulrich von Dornums Ehe mit Essa von Oldersum kinderlos blieb, wurde mit dem Antritt der Erbfolge durch Boings Bruder Hero I. die Teilung der Herrlichkeit Oldersum wieder aufgehoben.

Oldersum entwickelte sich als „Herrlichkeit“ im 15. und 16. Jahrhundert weitgehend unabhängig vom ostfriesischen Grafenhaus zu einem Marktflecken mit einigen städtischen Rechten. Oldersum wurde durch einen, zeitweise auch durch zwei Bauermeister verwaltet. Weitere Untereinheiten des Fleckens waren die Rotts, im Wesentlichen Steuer- und Feuerlöschbezirke, denen ein Rottmeister vorstand.

Die Oldersumer Burg wurde nach dem Wiederaufbau durch Wiard Haiken 1558 unter Hero I. und 1564 unter Hicko II. zu einer großzügigen Vierflügelanlage ausgebaut. 1678 wurde der Südflügel des Osterhauses durch münstersche Truppen so schwer beschädigt, dass er abgerissen werden musste, der Nordflügel folgte aufgrund Baufälligkeit 1772. Das Westerhaus, also der Nord- und Südflügel, diente noch bis 1819 als Amtssitz des Amtmanns bzw. Rentmeisters, wurde dann als Wohnhaus verpachtet und schließlich 1871 verkauft. 1954 wurden die letzten Gebäude abgerissen, um dort eine Schiffshelge der Schlömerwerft zu errichten.

1631 wurde die hoch verschuldete Herrlichkeit Oldersum an die sich damals auf einem wirtschaftlichen Höhepunkt befindliche Stadt Emden verkauft, die einen Drost auf die Oldersumer Burg setzte, der bei der Verwaltung von einem Amtmann und einem Vogt unterstützt wurde. Im Appelle-Krieg 1726/27 stand Oldersum mit Emden auf der Seite der Renitenten, was der Herrlichkeit anschließend von 1728 bis 1744 eine „kaiserliche Zwangsverwaltung“ einbrachte. 1744 wurde Oldersum mit der Eingliederung Ostfrieslands in das Königreich Preußen wieder der Stadt Emden zugeschlagen. Unter niederländischer bzw. französischer Besatzung wurde 1811 der Canton Oldersum geschaffen, der von Rorichum bis Freepsom reichte und zum Arrondissement Emden gehörte. Danach gehörte Oldersum ab 1817 zum Amt Emden, unter der hannoverschen Regierung zur Amtsvogtei Wolthusen. Oldersum bildete mit den Kirchspielen Gandersum, Rorichum, Simonswolde und Tergast eine Untervogtei. Nach Entstehung des Regierungsbezirkes Aurich war Oldersum ab 1885 Teil des Landkreises Emden. Erst seit 1932 gehört Oldersum zum Landkreis Leer.

1919 wurde in Oldersum eine Einwohnerwehr mit 80 Personen gegründet, der 60 Waffen zur Verfügung standen. Der Stahlhelm, 1924 von Mitgliedern aus der Bürger- und Bauernschaft als Ortsgruppe in Oldersum gegründet, stand schon vor 1933 in erbitterter Rivalität zu den Nationalsozialisten. Zugleich bestand 1932 eine Gruppierung des SPD-nahen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Verteidigung der Weimarer Republik, deren Stärke aber nicht näher bekannt ist.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Der 1930 eingesetzte Bürgermeister wurde 1933 als Mitglied des Stahlhelms abgesetzt und durch einen Nationalsozialisten ersetzt. Die Rivalität gipfelte in einer nächtlichen Schlägerei im Sommer 1934.

1926 lebten in Oldersum 22 Juden, mit dem Jahr 1933 begann auch hier die offene Diskriminierung, etwa die öffentliche Verbrennung der Schächtmesser der jüdischen Schlachter. In der Pogromnacht 1938 wurden die im Ort verbliebenen zwei männlichen Juden „aufgeholt“ und über Leer und Oldenburg in das Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen bei Berlin gebracht. Nach ihrer Rückkehr wurden sie mit den in Oldersum verbliebenen drei Juden Ende 1939 gemeinsam in einem Haus in der Neustadtstraße untergebracht. Im März oder April 1940 wurden die letzten Bürger jüdischen Glaubens von Oldersum deportiert. Bisher sind 30 Personen mit Geburtsort oder Wohnort Oldersum bekannt, die in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten ermordet wurden.

Auch Kommunisten, Sozialdemokraten und andere Oldersumer Regimegegner wurden benachteiligt und verfolgt: Mindestens zwei Oldersumer saßen im Konzentrationslager bzw. in Gestapohaft.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden mehrere hundert Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene vor allem aus Polen, Jugoslawien, Russland und der Ukraine, aber auch aus Frankreich nach Oldersum und Umgebung gebracht und mussten dort in den Betrieben arbeiten. Im von der Firma Heinrich Hirdes aus Duisburg eingerichteten Reichsbahnlager Oldersum, dem Arbeitslager „Am Bahndamm“, waren jeweils 80 bis 100 Arbeiter untergebracht, zunächst offensichtlich Niederländer, danach Russen, Jugoslawen und Franzosen. Sie verrichteten Erd- und Bahnarbeiten und wurden bei der Schiffswerft Diedrich, auf der Tergaster Ziegelei Reins oder beim Wasserwerk Tergast der Stadt Emden eingesetzt. Viele Zwangsarbeiter mussten auch auf den Bauernhöfen in Oldersum und Umgebung arbeiten.

Ende April 1945 kam der von Deutschland begonnene Krieg nach Oldersum, als die kanadischen Truppen nach der Eroberung Leers östlich der Ems vorrückten. Bei einem Fliegerangriff an der Tergaster Straße starben sechs Personen, darunter drei Kinder und ein 15jähriger „Volkssturmann“, bei den Bodenkämpfen Anfang Mai kamen mehrere junge deutsche Soldaten ums Leben, 13 sind in Oldersum beigesetzt, ein weiterer Zivilist wurde bei einer Brückensprengung getötet.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Oldersum ein überproportional hoher Anteil von Flüchtlingen und Vertriebenen aufgenommen. Lebten 1939 noch 1 291 Personen im Flecken, so waren es 1950 bereits 1 902, darunter 397 Flüchtlinge und Vertriebene. Insgesamt stieg die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum verhältnismäßig stark um 47,3% und sank danach weniger stark bis 1960 um 13,6%. Oldersum hatte also im Vergleich zu anderen ostfriesischen Gemeinden in dieser Phase einen stärkeren Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen.

Der alte Marktflecken und Hafenort unterliegt seit den 1950er Jahren einem Strukturwandel, der u.a. gekennzeichnet ist durch Umwälzungen im landwirtschaftlichen Sektor. Von 40 Höfen mit einer Betriebsfläche von mehr als 0,5 ha 1950, existierten 1960 noch 35, 1970 waren es 27, 2005 noch ca. 16. Gab es 1950 noch über 115 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, davon 43 Handwerksbetriebe, so waren es 1961 noch 99 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, darunter 37 Handwerksbetriebe. Von 1970 bis 1987 ging die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten von 81 auf 50 zurück.

Beschäftigung finden die Menschen zunehmend als Auspendler in Industrie und Gewerbe hauptsächlich in Emden, aber auch in Leer und Aurich. Nicht wenige pendeln noch weiter, z.B. nach Papenburg oder Wilhelmshaven. Von 1960 bis 1970 ist der Anteil der Auspendler von 43% auf 50,9% gestiegen. Dem stand in diesen Jahren aber auch ein vergleichsweise hoher Anteil von Einpendlern gegenüber, die vor allem in den am Ort tätigen Werften beschäftigt wurden.

Die soziale und technische Infrastruktur wurde ausgebaut. Ein Teil des Ortes Oldersum erhielt früh Trinkwasser aus dem Emdener Wasserwerk in Tergast. Seit 1977 gibt es ein modernes Klärwerk für die Abwasserversorgung.

Ende 1972 sprach sich der Oldersumer Gemeinderat nach langer und kontroverser Diskussion – in der auch die Eingemeindung nach Emden als Alternative diskutiert wurde – für die Zugehörigkeit zur neu zu gründenden Gemeinde Moormerland aus. Zwischen 1990 und 1992 wurde ein Dorferneuerungsverfahren geplant und zwischen 1993 und 2004 durchgeführt. Heute sind an wichtigen „zentralörtlichen Funktionen“ noch vorhanden: die medizinische Versorgung durch Arzt, Zahnarzt, Apotheke und Physiotherapeut sowie zwei Geldinstitute, ein Verbrauchermarkt, eine Grundschule und ein Kindergarten.

Seit der Gemeindeneugliederung zum 1. Januar 1973 gehört Oldersum zur Gemeinde Moormerland im Landkreis Leer.

d. Statistische Angaben

1970 umfasste die Gemeindefläche 11,1 km². 1794 gab es in Oldersum 688 Einwohner in 144 Wohnhäusern, eine Burg, zwei Pastoreien und eine Schule mit Lehrerwohnung. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Zahl von 1 000 Einwohnern überschritten. Mitte 1925 lebten 1°214 Personen in Oldersum in 221 Wohnhäusern mit 288 Haushaltungen. 1973 hatte Oldersum 1°595 Einwohner, 2005 waren es 1°634. Die Bevölkerungsentwicklung: 1808: 840; 1812: 766; 1821: 861; 1842: 990; 1848: 1 029; 1855: 1 110; 1871: 997; 1885: 1°027; 1905: 1°142; 1910: 1°170; 1925: 1 214; 1933: 1 281; 1939: 1 291; 1946: 1 802; 1950: 1°902; 1956: 1°722; 1961: 1°643; 1970: 1°595; 1987: 1°702; 2004: 1°634.

5. Nebenorte, Kolonien Wohnplätze

Bis zum Deichbau um 1000 nach der Zeitenwende wurde die Flußmarsch bei Oldersum regelmäßig überschwemmt, nur die hohe Ortswarft und einzelne Bauernhöfe, die ebenfalls auf Warften lagen, waren einigermaßen sicher. Erst nach dem Deichbau konnten auch tiefer liegende Gebiete bebaut werden: Östlich der Warft wurde die „Neustadt“ errichtet.

In den fruchtbaren Niederungsgebieten nördlich von Oldersum liegen sehr große und alte Bauernhöfe: Groß Monnikeborgum, bereits 1461 genannt, war bis zur Säkularisation ein Vorwerk des Zisterzienser-Klosters Ihlow. Bis 1893 standen hier zwei große Bauernhöfe auf einer Warft, nach einem Schadensfeuer wurde einer an die Monnikebrücke verlegt. Östlich von Monnikeborgum, ebenfalls auf einer Warft und zum ehemaligen Klostervorwerk gehörend, liegt der sog. Katholische Platz. Wie die Monnikebrücke mit dem gleichnamigen „Brückenhaus“ sind die Namen der Höfe aus dem klösterlichen Vorwerk abgeleitet. Das Oldersumer Grashaus, ursprünglich Uthoff genannt, war Eigentum der Oldersumer Häuptlinge und wurde im Zusammenhang mit der Verschuldung des Oldersumer Hauses verpfändet und später verkauft. Der Hof Oldersumer Neuland, auch Monnikeborger Grashaus genannt, gehörte den Grafen bzw. Fürsten von Ostfriesland.

Erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts gab es weitere Siedlungstätigkeit in Oldersum, zuerst wurden einige Villen wohlhabenderer Bürger an der Bahnhofstraße (heute An der Rotbuche) errichtet, dann ab 1926 kleinere Wohnhäuser an der Auricher Landstraße und 1935 an der Tergaster Straße. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlungsfläche von Oldersum mit der Ergänzung der Siedlung an der Auricher Landstraße, der Erschließung im Bereich Gräfin-Theda-Straße und Ulrich-von-Dornum-Straße, sowie der „Molkereisiedlung“ und dem „Musikerviertel“ erheblich erweitert.

6. Religion

Um 1400 wurde auf dem höchsten Punkt der Oldersumer Warft eine steinerne, einschiffige Kirche im gotischen Stil errichtet, vermutlich anstelle eines älteren, möglicherweise hölzernen Gotteshauses. Bis zur Reformation gehörte Oldersum zum Bistum Münster, Propstei Emden. 1461 wird in Groß-Monnikeborgum im Vorwerk des Klosters Ihlow eine Kapelle erwähnt. 1526 fand in der Oldersumer Kirche im Zuge der Reformation das für die ostfriesische Kirchengeschichte bedeutende Religionsgespräch statt. Ulrich von Dornum initiierte die öffentliche „Disputation“ des Emder Predigers Georg Apertanus mit dem katholischen „altgläubigen“ Dominikanerprior Laurens Laurensen aus Groningen und ließ das Gesprächsprotokoll in Wittenberg drucken. Seitdem ist der weitaus überwiegende Teil der Oldersumer evangelisch-reformiert. Oldersum war neben Emden ein Zentrum der „ostfriesischen Kirchenreformer“: Der Burgherr Ulrich beherbergte 1529 Andreas Bodenstein alias Karlstadt, danach waren auch Menno Simons und andere „Taufgesinnte“ (Mennoniten) hier zu Gast. Die spätmittelalterliche Oldersumer Kirche brannte 1916 aufgrund eines technischen Defektes völlig aus und wurde abgerissen. Nach einer Übergangszeit mit Gottesdiensten im Brand'schen Saal wurde 1922 bis 1923 eine neue Kirche errichtet, 1956 ein separater Glockenturm. Zur Kirche gehörte ursprünglich mit der sog. Oberpfarre in der

Kirchstrasse ein Pfarrhaus und mit der sog. Unterpfarre eine Vicarie. 1903 wurde die alte Vicarie abgerissen und ein großzügiges Pfarrhaus errichtet, in dem sich heute das Ulrich-von-Dornum-Haus befindet.

1954 wurde am Heereweg eine römisch-katholische Kirche für die vielen aufgenommenen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge gebaut. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg existierte auch eine Kirche der Baptisten in Oldersum, die heute als „Klottjehus“ des Heimatvereins dient. Die Oldersumer Juden, die seit 1606 nachweisbar sind, gehörten zur Emdener Synagogengemeinde; die zuletzt in Oldersum lebenden Bürger jüdischen Glaubens wurden durch die Nationalsozialisten bis 1940 vertrieben oder ermordet.

1925 waren von 1 214 Einwohnern 1 161 evangelischen Glaubens, 20 römisch-katholisch und 22 waren Juden.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Bereits vor 1600 hat es in Oldersum eine Schule gegeben, der Lehrer oder Schuldiener war zu dieser Zeit meist auch Küster und Organist. 1866 wurde am Sieltief bei der Kirche ein neues dreiklassiges Schulgebäude erbaut, das noch heute erhalten ist. An gleicher Stelle stand vorher eine Einraumschule. 1957/58 wurde eine neue Grund- und Hauptschule errichtet, die 1972/73 erweitert wurde und heute noch als Grundschule besteht. Nur wenige Jahre bestand eine Privatschule, ein sog. Progymnasium, in der Friedhofstraße. Sie wurde als Verein „Höhere Privat-Knaben- und Töchterchule Oldersum e.V.“ Ende 1911 gegründet und vermittelte den Lehrstoff der beiden unteren Klassen des Gymnasiums. Der Schulbetrieb wurde aber schon während des Ersten Weltkrieges wieder eingestellt und der Verein im Mai 1919 wieder aufgelöst. Des Weiteren gibt es Hinweise, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein jüdischer Religionslehrer in Oldersum tätig war.

Von 1927 bis mindestens 1936 existierte in Oldersum eine gewerbliche Berufsschule, die insbesondere für die Ausbildung der angehenden Handwerker von Bedeutung war.

1970 wurde von den Gemeinden Petkum, Widdelswehr, Gandersum, Oldersum, Tergast und Rorichum ein „Schulzweckverband Unterems“ gegründet, der gemeinsam eine Volksschuloberstufe in Oldersum unterhielt. Dieser Zweckverband wurde durch die Eingemeindung von Petkum und Widdelswehr nach Emden 1973 obsolet und löste sich nach 1978 auf.

Weiterführende Schulen werden im Ortsteil Warsingsfehn und Leer besucht. Das frühere Schulgebäude ist heute Dorfgemeinschaftshaus.

b. Theater, Kino, Museen, Musik, Zeitungen

1902 wurde der Posaunenchor Oldersum gegründet. 1947 erfolgte die Gründung eines Männergesangsvereins, 1953 folgte ein Kirchenchor, 1996 ein Gitarrenchor und 2002 ein Kinderchor. Bis 2009 wird in einer alten Seilerei ein Museum eingerichtet.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Nahezu alle wichtigen Bauzeugnisse aus der wechselvollen Geschichte Oldersums sind im vergangenen Jahrhundert zerstört worden: Die „alte“ Kirche fiel samt Inventar 1916 einem Schadensfeuer zum Opfer und den anderen Gebäuden wie Armenhaus, Burg, Mühle, Bahnhof, Oberpfarre und vielen Bauernhöfen wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die „Nutzung entzogen“. Sie verfielen und wurden schließlich abgerissen oder standen der „verkehrlichen Erweiterung“ des Ortes im Wege. Im Zuge des Straßenausbaus (B 70 und L 1) wurden auch viele Bürgerhäuser abgerissen.

Neben der „neuen“ Kirche mit Glockenturm, der ehemaligen Schule und den Villen „An der Rotbuche“ sind einzelne Wohn- und Geschäftshäuser wie die ehemalige Waage, das ehemalige Hotel Brand und einige Bauernhöfe heute denkmalgeschützt. Das „Hafenviertel“ mit alten Bürgerhäusern und Resten einer Maschinenfabrik und die verbliebenen Gebäude der

Seilereidiepen, die zu einem Museum ausgebaut werden sollen, sind als kulturhistorisch wertvoll hervorzuheben.

Die wertvolle Wenthin-Orgel der alten Kirche wurde 1916 beim Brand zerstört. In der neuen Kirche stellte man zunächst ein Instrument der Firma Klassmeier und 1965 eines der Firma Schuke auf. Seit Dezember 2004 ertönt hier eine Orgel aus der Werkstatt des Jürgen Ahrend in Leer-Loga.

Die reformierte Kirche verfügt nur über relativ junge Vasa sacra: ein aus dem Jahr 1829 stammender Becher des Meisters Jacobus Meinardi Swartte aus Emden sowie ein zweiter Becher des Meisters Schaaf aus Emden aus dem Jahr 1862. Hinzu kommen zwei Brotteller aus dem gleichen Jahr, eine 1860 erworbene große Kanne und vier nicht weiter beschriebene zinnerne Kollektenteller.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der reformierte Theologe Hermannus Aquilomontanus (1488 oder 1489-1548) Theologe wechselte zu Ostern 1542 unter seinem Mäzen Hero von Oldersum nach hierher starb hier vermutlich auch. Die Emdener Juristenfamilie Hesslingh besetzte im 17. und 18. Jahrhundert kontinuierlich führende Ämter in der Verwaltung der zu Emden gehörenden Herrlichkeit Oldersum. Der Historiker und Theologe Otto Galama Houtrouw (1838-1933) war zeitweise in Oldersum als Hilfsprediger eingestellt und verstarb später auch hier. Der Professor für Mechanische Technologie Egbert(us) Ritter von Hoyer (Egberts) (1836-1920) wurde in Oldersum als Sohn eines auf See verschollenen Bäckermeisters geboren. Boing von Oldersum (1500-1540), der jüngere Sohn des Häuptlings Hicko von Oldersum, wurde als Drost über Jever Vertrauter der Regentin Maria und bestimmte maßgeblich die Geschehnisse des Jeverlandes zwischen 1527 und 1540. Gräfin Theda von Ostfriesland (1432-1494) war die Erbin und Enkelin des Häuptlings Focko Ukena und brachte dessen Besitz in die Ehe mit Ulrich Cirksena ein. Ulrich von Dornum (1465/66-1536), Sohn des Häuptlings Sibet Attena und der Margarete von Westerwold, der 1494 durch Heirat in den Besitz der halben Burg und Herrlichkeit Oldersum gekommen war, hat durch das von ihm initiierte Oldersumer Religionsgespräch sehr zur Verbreitung der Reformation in Ostfriesland beigetragen.

8. Wirtschaft und Verkehr

Der Flecken Oldersum bildete durch seine herausgehobene Verkehrslage ein wichtiges wirtschaftliches Zentrum für seine dörfliche Umgebung und seit dem 17. Jahrhundert für das gesamte Fehn- und Moorgebiet im östlichen Hinterland bis zum Auricher Geestrücken. Durch den Deichbau des Hochmittelalters wurde das Oldersumer Siel für die Schifffahrt immer bedeutsamer. Die Grundbesitzer sind seit dem Hochmittelalter im Wesentlichen Träger der Deich- und Sielverbände. Für die östlichen Emsdeiche ist die Moormerländer Deichacht mit Sitz in Oldersum zuständig. Die Oldersumer Sielacht wurde erstmals 1510 erwähnt, heute ist der Entwässerungsverband Oldersum für das Siel und über 46°000 ha Land verantwortlich. Die Sielwerke wurden im Zuge der fortschreitenden Entwässerung und Entwicklung der Schifffahrt oft verlegt und erweitert. Hinzu kamen Zerstörungen an Deichen und Siel durch große Sturmfluten wie etwa 1717, als nach der Zerschlagung von Stromdeich und Siel das Land sieben Jahre lang schutzlos dalag und bei höheren Fluten immer wieder bis an den Geestrand überflutet wurde. 1935 wurde ein leistungsfähiges Schöpfwerk in Oldersum eingeweiht und das Rorichumer Tief als Hauptvorfluter erheblich verbreitert. Für kleinere Entwässerungsgräben mit Wegen, Brücken und Stegen war die Oldersumer Poelacht zuständig, deren Aufgaben ab 1898 die politische Gemeinde übernahm. Ab etwa 1800 entwickelte sich ein gemeindliches Feuerlöschwesen mit der Anschaffung einer Feuerspritze. 1898 wurde dann die Freiwillige Feuerwehr Oldersum gegründet, 1902 ein Feuerwehrhaus in der Wollweberstraße errichtet, das 1964 durch einen Neubau ersetzt wurde. Herausragende Gewerbebetriebe in und um Oldersum waren die Werften, Mühlen und Ziegeleien. Außendeichs vor dem Siel in der Muhde lagen die Fischerboote der

Fischereibetriebe. Um 1860 waren 30 bis 40 Wattensegler in Oldersum beheimatet, am Anfang des 20. Jahrhunderts 17 Heringsfischer. Der Versuch der Gründung einer Heringsfischerei AG scheiterte 1907 in Oldersum an Kapitalmangel.

Binnendeichs am verbreiterten Sieltief befanden sich die Werften. Die beiden größten waren im 20. Jahrhundert J. Diedrich und Gebrüder Schlömer.

Der gesamte Schiffsverkehr der Fehngemeinden, der in die Ems oder nach Übersee wollte, passierte den Oldersumer Hafen. Bis 1952 verkehrte von hier aus auch eine Fähre über die Ems nach Hatzum, bis 1854 eine Fähr- und Frachtlinie nach Leer. Oldersumer Seeschiffe fuhren entlang der europäischen Küsten, zu den britischen Inseln und über den Atlantik.

Überliefert ist die Existenz von zwei herrschaftlichen Bockwindmühlen an beiden Seiten des Rorichumer Tiefs, die vermutlich schon um 1500 bestanden. Eine der beiden wurde 1692 in Schirum wieder aufgebaut, die andere wurde 1832 auf Abbruch verkauft. 1812 bis 1814 wurde mitten im Ort ein neuer Galerieholländer errichtet, der 1971 – auffällig geworden – abgerissen wurde.

Oldersum war einer der wichtigsten Ziegelproduktionsstandorte in Ostfriesland. Entlang des Tiefs und am Ortsrand von Oldersum gab es seit dem ausgehenden Mittelalter bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts mindestens 15 Kleiziegeleien. Hinzu kam im gleichen Zeitraum eine beträchtliche Anzahl von Kalkbrennereien, die aus Muscheln Kalk herstellten.

Die ganze Palette kleinstädtischer Handwerksbetriebe fand in Oldersum bis weit in das 20. Jahrhundert hinein ein Auskommen. Bäcker und Schuhmacher waren in Zünften organisiert. 1867 wurde von verschiedenen Gewerbetreibenden der Club „Harmonie“ zur Förderung des Gewerbes in Oldersum gegründet. Eine beträchtliche Anzahl der Einwohner zählte zu den Arbeitern und Tagelöhnern. Neben vielen kleinen Brauereien gab es eine große Anzahl von Schenken und Herbergen in Oldersum.

Mitte des 17. Jahrhundert gab es in Oldersum mit Monnikeborgum 20 Bauernhöfe. Der „Herrschaftliche Herd“ auf der Warft – später „Söbenstern“ genannt – musste bereits vor 1600 von den Oldersumer Häuptlingen verpfändet werden, das herrschaftliche Grashaus wurde 1681 von der Stadt Emden in private Hände verkauft. Seitdem konnten sich lediglich in Monnikeborgum und im Hammrich größere Höfe halten, im Ort selbst hat sich bis heute nur der Betrieb „Tütjebült“ gehalten. Das Grünland bedingte die Milchvieh- und Weidetierhaltung. 1901 wurde in Oldersum eine private Molkerei gegründet, die bis 1970 produzierte.

Danach entwickelte sich Oldersum zu einem Zentrum genossenschaftlicher Aktivitäten in der Region: 1901 erfolgte die Gründung der Ostfriesischen Viehverwertungsgenossenschaft Oldersum, die Ende 1912 wieder aufgelöst wurde. 1902 folgte die Gründung der Viehabsatz-Genossenschaft Oldersum, die bis 1913 existierte. Eine erste Spar- und Darlehnskasse Oldersum gab es von 1911 bis 1924. Ihr folgte 1924 die Genossenschaftsbank Oldersum. 1920 wurde auch eine Bezugs- und Absatz-Genossenschaft gegründet.

Schon vor 1600 gab es Wundärzte in Oldersum, später nannten sie sich auch Chirurgen und nahmen kleinere Eingriffe vor. Ab etwa 1800 ließen sich „studierte“ Ärzte in Oldersum nieder. Die erste Apotheke wurde 1822 in Oldersum eingerichtet. Wenige Informationen gibt es über die Hebammen, nachgewiesen sind aber einige etwa seit 1800.

Des Weiteren gab es in Oldersum spätestens seit 1770 einen Posthalter. 1902 bis 1903 wurde ein Postgebäude in der Bahnhofstraße errichtet, seit 1996 besteht eine Postagentur in einem Verbrauchermarkt. Daneben existieren bis heute eine Zweigstelle der Kreis- und Stadtparkasse Leer-Weener und eine Raiffeisenbank. 1976 wurde in Oldersum ein Kindergarten eröffnet.

Die Lage an der Ems als der in früheren Zeiten wichtigsten Verkehrsverbindung in Ostfriesland, am Tief als Wasserweg in das östliche Hinterland und an den alten Heerwegen bzw. Landstraßen von Leer nach Emden und nach Aurich war vermutlich ausschlaggebend

für die Gründung und die sich vom regionalen Umfeld abhebende Entwicklung Oldersums. War bis ins 19. Jahrhundert hinein der Wasserweg noch von herausragender Bedeutung, so wurden seitdem nach und nach die Heerwege und Landstraßen ausgebaut und gepflastert. Im November 1854 wurde die Eisenbahnteilstrecke der Hannoverschen Westbahn von Papenburg nach Emden mit einem Bahnhof in Oldersum eröffnet. Bis 1876 wurde die Straße von Oldersum nach Aurich ausgebaut, und ab 1879 gab es vom Oldersumer Bahnhof aus eine Busverbindung nach Aurich. 1894 bis 1897 entstand im Zuge des Dortmund-Ems-Kanals der Ems-Seitenkanal von Oldersum bis Emden mit der Schleuse. 1901 erhielt Oldersum eine Telefonverbindung und schon 1911 ein öffentliches Stromversorgungsnetz. Seit der Industrialisierung stieg insbesondere durch den Hafen- und Industriestandort Emden die Bedeutung der ehemaligen Reichs- bzw. Bundesstraße 70, die durch Oldersum führte. Am Abzweig der Landesstraße 1 nach Aurich in der Ortsmitte war der Marktplatz. Bereits 1959 bis 1960 wurde eine Teilortsumgehung mit einer Brücke über das Rorichumer Tief und einer Querung der Tergaster Straße und der Großen Bleiche gebaut, der das alte Geschäftshaus Diepen zum Opfer fiel. Eine große Anzahl alter Wohn- und Geschäftshäuser wurde Anfang der 1970er Jahren beim Ausbau der Emdener Straße und der Kirchstraße abgerissen. Diese kurzfristige Anpassung an den Strukturwandel führte zum Verlust von einstmalig kulturhistorisch bedeutender, siedlungstypischer Bausubstanz und wertvollen Baudenkmalern. Mit Fertigstellung der Bundesautobahn 31, die östlich und nördlich um Oldersum herumführt, wurde der Ort erheblich vom Verkehr entlastet. Oldersum ist über die Anschlussstellen Neermoor bzw. Riepe zu erreichen.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

In den ersten Jahren der Weimarer Republik wählten die Oldersumer, die zusammen mit Gandersum einen Wahlbezirk bildeten, links bis liberal: Bei der ersten Reichstagswahl 1919 kam die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, SPD, auf über 46%. Auch die linksliberale DDP und die nationalliberale DVP lagen weit über dem in Ostfriesland üblichen Stimmenanteil. In den nachfolgenden Wahlen kam es zu einer Schwächung der SPD und der liberalen Parteien zugunsten der radikalen Parteien auf dem rechten und linken Flügel. 1924 erhielten die rechtsradikale DNVP 20% und der noch weiter rechts davon stehende nationalsozialistische Völkisch-Soziale Block fast 8% der Stimmen. Bei den Wahlen zum Kreistag im November 1925 erhielt der nationalsozialistische, antisemitische, ehemalige Pfarrer Ludwig Münchmeyer aus Borkum in Oldersum 18,8% der Stimmen. Dennoch blieb der Anteil der linken Wähler in Oldersum vergleichsweise hoch.

Im November 1932 lagen die SPD noch immer bei 22,4, die KPD bei 16,9, die NSDAP aber bei nur 33,2 und die DNVP bei 18,8%. Die die Demokratie stützenden Parteien kamen allerdings insgesamt kaum über 33%.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die SPD mit 36,6% der Stimmen mit 10 Punkten Vorsprung vor der Christlich Demokratischen Union, CDU, wieder stärkste Kraft in Oldersum, die rechtsgerichtete preußisch-monarchistische Deutsche Rechtspartei, DRP, band 15,9% der Wähler. Nach einer Niederlage gegen die CDU und 12,5% für den rechtsgerichteten Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten, BHE, 1953 baute die SPD in den folgenden Jahren im Schatten der Arbeiterstadt Emden ihre Vormachtsstellung zu einer Hochburg für die Partei aus.

10. Gesundheit und Soziales

Das Armenwesen der Kirche hatte einen eigenen, ehrenamtlichen Vorstand mit einem eigenen „Haushalt“ und einem Armen- oder Gasthaus. 1847 wurde in der Wollweberstraße ein Gasthaus mit mehreren Schlafstuben errichtet, vorher gab es verschiedene andere Standorte. Ab 1905 wurden Wohnungen im Hause vermietet, 1981 wurde das Gebäude abgerissen.

Bereits 1895 gründeten Oldersumer Landwirte den Landwirtschaftlichen Zweigverein Oldersum und Umgebung. Als Reaktion der kleinen Leute auf die Not nach dem Ersten Weltkrieg ist die Gründung eines „Gemeinnützigen Kleingartenbau- u. Kleintierzuchtvereins“ zu bewerten, der in Oldersum vom November 1919 bis Februar 1928 existierte. Ein zweiter Kleingartenbauverein wurde 1935 unter anderen Zielsetzungen gegründet. Ein Schützenverein wurde 1950 gegründet.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 1528; Rep. 16/1, Nr. 972; Rep. 16/2, Nrn. 1530, 1938; Rep. 16/3, Nr. 1513; Rep. 17/1, Nrn. 912, 301; Rep. 17/4, Nr. 2225; Rep. 21, Nr. 1065; Rep. 32, Nr. 1857; Rep. 33a, Nr. 225; Rep. 50, Nrn. 81, 82; Rep. 56, Nrn. 44, 153; Rep. 124, Genossenschaftsregister Emden (unverz.), Vereinsregister Emden (unverz.), Rep. 230, Nrn. 90, 116, 117.
Bundesarchiv Berlin: Barch R 58/ 455.

Literatur:

Aden, Otto, Oldersum. Zur Geschichte eines ostfriesischen Fleckens, Aurich 1972.
Arends, Erdbeschreibung.
Behre / van Lengen, Ostfriesland, S. 81, 178, 199.
Coldewey, Frisia Orientalis, S. 130-131.
Deeters, Walter, Art. Attena, Sibet, in: BLO, Bd. 1, S. 36.
Ders., Art. Theda, Gräfin von Ostfriesland, in: BLO, Bd. 2, S. 364-365.
Eden, Einwohnerwehren, S. 105.
Einweihung der Ahrend-Orgel Anno 2004, Festschrift, hrsg. vom Kirchenrat Oldersum, Oldersum 2004.
Harkenroht, Oostfriesche oorsprongkelykheden, S. 330, 508, 521, 686, 689, 696-698.
Houtrouw, Ostfriesland, Bd. 1, S. 94-109.
Kannegieter, Herbert, Oldersumer Chronik, Emden 1987.
Landwirtschaftlicher Zweigverein Oldersum, Zwischen Saat und Ernte. Zum 100jährigen Bestehen, Oldersum 1995.
Ledebur, Leopold von, Die fünf münsterschen Gauen und die sieben Seelände Frieslands. Ein Beitrag zur Geographie des Mittelalters. Nebst einem urkundlichen Anhang und einer Charte, Berlin 1836, S. 37.
Mithoff, Kunstdenkmale, S. 162-164.
Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 95.
Noah, Robert, Ostfriesische Kirchen (Leuchtboje-Taschenbücher, 1), Aurich 1975, S. 27.
OUB, Bd. 1, Nrn. 143, 144, 182, 337, 664, 774.
Ohling, Gerhard, Junker Ulrich von Dornum und das Oldersumer Religionsgespräch, Aurich 1955.
Petri, Wolfgang, Art. Oldersum, Boing von, in: BLO, Bd. 3, S. 334-336.
Rack, Eberhard, Landeskunde Ostfriesland, Norden 1974, S. 13 ff.
Stäcker, Thomas, Art. Karlstadt (Andreas von Bodenstein), in: BLO, Bd. 3, S. 224-230.
Schmidt, Politische Geschichte, S. 106, 155 ff., 172 ff., 261, 324.